

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Sonntagsnummer wird das „Kreistagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Nachdruckverbot 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Louisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. März. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Den Engländern entriß wir südlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Vorette-
höhe eroberten Stellung wieder herauszudrängen, scheiter-
ten, die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blieben
in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe
bei Perthes und Le Mesnil fort; alle Angriffe schlugen
fehl. Bei Perthes machten wir 4 Offiziere, 140 Franzosen
zu Gefangenen. Im Gegenangriff entriß wir den Fran-
zosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück
ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf
unsere Stellungen bei Vanquoy und Consonvove, sowie
südlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die gesamte Kriegsgegend in dem Waldgebiet
nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne
daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran
zu hindern vermochten, stehen die dort verwendeten Trup-
pen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.
Sowohl um Grodno und bei Vozja nichts Wesentliches.

Nordöstlich von Praschnitz brach ein russischer Angriff
unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch
nordwestlich Bionst wurde ein russischer Angriff abge-
wiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen
nur Artilleriekämpfe statt; nächtliche Versuche des Fein-
des, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte.
Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Ge-
fangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere
Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten
Verlusten für die Franzosen in unserer Infanterie- und
Artilleriefire zusammen.

Ostlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße
zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe
westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch
nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen
planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce
nordöstlich von Vozja wurde abgeschlagen.

Auch westlich Praschnitz wurden stärkere russische An-
griffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich. 3400
Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinenge-
wehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: In einigen Frontabschnitten in Rußisch-
Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich
stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch
gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abtei-
lungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vor-
geschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenen Orts die Kämpfe
um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachan-
griffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere, 570
Mann gefangen genommen.

In Ostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Vogesen.

Basel, 7. März. (T. U.) In den Vogesen dehnen
sich die Operationen auf der ganzen Front aus. Am heis-
tigsten waren aber die Kämpfe im Müntertal, in der Ge-
gend von Sulzern, wo bei den Gefechten der vergangenen
Woche die Franzosen zurückgedrängt wurden. 70 Alpen-
jäger, die Vorhut in diesem Gefecht, sind in deutsche Hände
geraten. Bei den Gefechten am Hartmannswieskopf
im Oberelsaß haben die Franzosen ihre bisherigen Stel-
lungen nicht nur nicht behauptet, sondern sind in das St.
Amantental zurückgedrängt worden.

Zur Lage an der Ostküste.

Berlin, 8. März. (Prin.-Telegr.) Ein recht nüchternes
Urteil über die Lage des belgischen Heeres fällt der Kriegs-
korrespondent der holländischen Zeitung „Tud“. Er bezeich-
net die Lage der Verbündeten als durchaus nicht rosig.
Die lang erwartete Durchbrechung der deutschen Linien sei
nicht geglückt. Die Deutschen befänden sich immer immer
Teil von Lombarzide. In der Umgebung von Ypern seien
die Deutschen sehr gut besetzt. Dort lägen auf einer
Front von 16 Kilometer Länge nicht weniger als 200 000
Deutsche den Franzosen und Engländern gegenüber.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, 8. März. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter
des „B. T.“ Kirchleben, meldet aus dem I. I. Kriegspress-
quartier: Trotz Schneefall und Tauwetter fanden Vorstöße
der Russen gegen einzelne Stellungen in den Karpathen
selbst und an der Wisza-Nida-Front Infanterieangriffe

statt. Sämtliche Angriffsversuche der Russen wurden blutig
abgewiesen.

Maßnahmen in Italien.

Rom, 7. März. Das Armeeblatt enthält neue, umfang-
reiche Beförderungen jüngerer Offiziere und die Ein-
reihung von Reserveoffizieren in aktive Bestände. Diese
und andere Maßnahmen, wie die Einberufung der Unter-
offiziere einiger Klassen zu Übungen, ist nicht anders auf-
zufassen, denn als logische Fortsetzung der von der Regie-
rung proklamierten militärischen Bereitschaft.

Mailand, 7. März. (T. U.) Wie die Stampa meldet,
ist infolge Überfüllung der Grenzstraßen bis auf weiteres
die Güterbeförderung nach dem Auslande über die Schwei-
zer Übergangsorte Chisso-Quino und Iselle eingestellt
worden.

Die französischen Jahresklassen 1916 und 1917.

Genf, 7. März. (T. U.) In der Erwägung, daß der
Jahrgang 1915 demnächst an die Front abgehen wird, be-
ruft der Kriegsminister Millerand mit der parlamen-
tarischen Ermächtigung zunächst den Jahrgang 1916 ein,
ohne den Oktobertermin abzuwarten. Gleichzeitig wird
die Aufstellung der Listen für den Jahrgang 1917 ange-
ordnet.

Auslandstimmen.

Basel, 5. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Baseler
Anzeiger erblüht in der Rede des englischen Premiermi-
nisters am 1. März wohl das Heftigste, was bisher an ver-
antwortlicher Stelle gegen Deutschland gesagt worden
sei. Der äußerst scharfe Ton zeigt, daß man offenbar in
den englischen Regierungskreisen über den bisherigen
Gang der Dinge sehr verstimmt ist, um so mehr als die
Regierung 925 Millionen Pfund Sterling Nachtragskredit
fordern muß. Solche Eröffnungen, daß das Geld nicht
reichen will, pflegen zumal in Kriegszeiten nicht gerade
mit Wohlwollen aufgenommen zu werden. Es ist sehr
wahrscheinlich, daß Asquith, schon um der unbehaglichen
Kritik des Unterhauses auszuweichen, zu großen Tönen
griff, wobei er sich übrigens gelegentlich verhielt, denn wie
man sich eine Plünderungskompagnie unter der Oberfläche
des Meeres vorstellen soll, dürfte das Geheimnis des
englischen Premierministers bleiben. Aeger dürfte be-
sonders die Entdeckung ausgelöst haben, daß der Untersee-
bootskrieg Deutschland doch viel wirksamer ist, als man zu-
geben will. In den englischen Häfen liegen 130 fahrbereite
Schiffe, welche die Reder nicht ausfahren lassen. Da-
zu kommen die Meldungen, daß sich englische Truppen-
teile geweigert haben, sich nach Frankreich einschiffen zu
lassen. Die Rekrutierung stockt stark, denn an der schon im
Dezember gesuchten zweiten halben Million wird laut den
Platatanalysen noch weiter gesucht. Die Anwerbung
blieb seit Februar sicher bedeutend hinter den bereits tief
geschraubten Erwartungen zurück. — Zu der dadurch
verursachten englischen Blockadenanfrage bemerkt das Blatt:
Eine große Gefahr bedeutet sie nicht mehr, da England bis-

Nachtkampf auf Wirballen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

olen. In der Nacht vom 9. zum 10. Februar hatte das
Infanterie-Regiment in Groß-Augustischen Quartier be-
zogen, sofern man von Quartier reden kann, wenn ein Teil
der Leute in ausgeplünderten, verschmutzten Häusern liegt,
wo der eifige Winterwind durch zerfallene Fenster und
Türen streicht, und der andere Teil draußen im Schnee, auf
ein wenig zerlegtem Strohhalm, die dünne Zeltbahn als ein-
zigen Schutz über sich. Jeder ist froh, wenn eine solche
„Nachttrube“ vorüber ist, und der Befehl zum Abmarsch ge-
geben wird. Noch froher wären die Leute gewesen, wenn die
Proviandwagen und die Geschütze an der Stelle ge-
wesen und sie etwas Warmes in den Leib bekommen
hätten. Aber das alte Leiden aller schnellen Vorstöße bei
schlechten Wegen, die Unmöglichkeit, die Kolonnen mitzu-
bekommen, mußte auch diesmal in den Kauf genommen
werden. Der alte Feldsoldat rechnet garnicht mehr dar-
auf; er weiß, daß es in solchen Fällen nur eine Hoffnung
auf ausreichende Verpflegung gibt: so schnell wie mög-
lich an den Feind zu kommen, ihn zu werfen, und seine
Vorräte zu erbeuten. Vorwärts also, den Affen auf den
Rücken, und losmarschiert. Dort hinter der schneebedeckten
Fläche irgendwo werden wir auf ihn stoßen. Wären wir
nur erst da! Es ist vier Uhr morgens, der Tag noch ein
paar Stunden entfernt. Und nun wird marschiert,
Stunde um Stunde, Kilometer um Kilometer. Es wird
Mittag, der Abend naht. . . .

Eine kurze Rast, dann weiter, immer weiter. Trotz
der eifigen Kälte läuft der Schweiß unter dem Helm her-
vor. Der Rücken ist wie gelähmt, der Kopf denkt nicht
mehr, man versucht den qualvollen Zustand zu vergessen,

das Gefühl auszusperrten. Nur einen Fuß vor den andern,
einen vor den andern . . . einmal wird es ein Ende neh-
men, es hat noch immer alles ein Ende gefunden, Hunger,
Müdigkeit, Schmerzen — alles.

Sie überschreiten die russische Grenze, die neue Nacht
sinkt über das Land — nicht dämmergrau wie die vorige,
sondern rot, feuerrot! Je weiter die Sonne unter den
Horizont sinkt, desto mehr rötet sich der Himmel, desto mehr
brennende Ortschaften kann das Auge unterscheiden. Und
die Augen bliden in den Flammenschein, die Gedanken be-
ginnen sich zu regen . . . es ist fast, als würde der Tor-
niste ein wenig leichter, der Hunger etwas weniger fühl-
bar . . . „seht mal, wie viel Dörfer brennen, wie viele,
man kann sie fast nicht zählen.“ Sie zählen aber dennoch,
das ganze Regiment zählt . . . acht, zehn, zwölf, fünf-
zehn . . . immer mehr . . . dort ist noch eins; auch da links.
Und dahinter geht gerade ein Haus in Flammen auf. Ist
das nicht in Rußland? Sind die Menschen denn verrückt
geworden, daß sie sogar ihre eigenen Dörfer anzünden?
Sie zählen und zählen immer wieder entdecken sie einen
neuen Brand. Zuletzt wissen sie's genau: vierundzwanzig
Orte stehen in Flammen, vier davon in Rußland. Und
auch das wissen sie zuletzt, weshalb diese russischen Dörfer
brennen. Es sind Rückzugsfanale, Wegweiser für die Ver-
sprengten, Verwundeten, damit sie ihr Ziel nicht verfehlen.
Und zwischen den riesigen Brandfackeln und hinter ihnen
das Aufblitzen der Geschütze . . . ein unaufhörliches
Krachen und Rollen hallt in die betäubten Sinne . . .
Und immer noch marschieren, Schritt vor Schritt, Schritt
vor Schritt . . . ist denn das das ganze Leben nichts weiter
mehr als marschieren? Wie lange denn schon — zwölf
Stunden, vierzehn, sechzehn — achtzehn, bei Gott, achtzehn
Stunden! Um vier ausmarschiert, jetzt ist es zehn. . . .

Die Spitze erreicht einen Bahndamm, ein Zug kommt
langsam von rechts herangerollt . . . von rechts, aus
Erdkühnen . . . Teufel, ist dort nicht der Russe? „Halt!
Halt! Hund du, auf der Maschine!“ Gleich kommt die An-
wort? Zischende Dampfwolken, Blitzen, Knattern, aus
allen Fenstern des langen Zuges. Auch ein Maschinenge-
wehrrattert seine eintönige, verhasste Weise dazwischen.

Schneller und schneller rollen die Wagen . . . Teufel,
die sind uns entwischt! Plötzlich ist das ganze Regiment
wach, die Augen werden hell . . . paßt auf, da rechts steht
noch ein Zug. Rast hin, daß der uns nicht auch fort-
fährt. Nein, der hat keine Lokomotive vor. Sonst ist er
fertig zum Abfahren. Was ist darin? Liebesgaben, lauter
Liebesgaben — so ist's recht, die sollen uns schmecken!
Aber erst die Arbeit getan!

Die Haltestelle in Ribarty wird besetzt. Dann der
Vormarsch nach Wirballen fortgesetzt. Er bleibt nicht un-
bemerk. Der Feind schießt Leuchtkugeln herüber, die
den Weg mit Licht überstrahlen. „Die Adjutanten zum
Divisionskommandeur!“ Er ist in dem kleinen Gehöft drü-
ben. Bald sind sie mit dem Befehl zurück: „Wirballen so-
fort angreifen und im Sturm nehmen!“ Wir haben zwar
nichts im Magen außer den 62 Kilometern Marsch, ge-
nau 62, aber das kriegen wir noch fertig. Das erste Ba-
taillon wird auf den Friedhof angelegt, das zweite auf
den Ostteil der Stadt, das dritte ist nicht anwesend.

Das zweite Bataillon schwenkt links ab, macht einen
Bogen rechts um die Stadt herum, während aus den vor-
geschobenen Häusern die ersten Schüsse fallen. Sie werden
nicht erwidert. Die Kompagnien marschieren auf, eine
schwache Schützenlinie voran, geht es in geschlossener Ko-
lonne in die Stadt. Jetzt krachen die Schüsse aus allen
Fenstern, von allen Dächern. Vom Kirchturm herab

her schon alles aufgehalten hat. Die nächste Folge wird eine weitere Eskalation der Neutralen sein. Da fragt es sich, ob England diesmal im Ager sich nicht zu etwas hat hinreißend lassen, was entweder auf die Dauer undurchführbar ist, oder zu Gegenmaßnahmen der Neutralen führt, welche England sicher mehr schaden, als es durch seine neuen Maßnahmen Deutschland schadet, abgesehen davon, daß es den Neutralen mit Hammerschlägen die Erkenntnis einhämmer, wie gefährlich es ist, wenn eine einzelne Macht die ausschließliche Beherrscherin der See ist.

Zur Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 6. März. (W. B. Die Agence Milli) erfährt von den Dardanellen, daß die feindliche Flotte gestern mit sieben ihrer großen Einheiten die Umgebung Gheily und die Forts Rum-Kale und Sedul Bahr erfolglos beschossen hat. Erkundungsabteilungen, die sie landen wollte, wurden durch das heftige Feuer unserer Batterien zurückgewiesen.

Konstantinopel, 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Agence Milli“ telegraphierte gestern über den bereits amtlich bekanntgegebenen Landungsversuch: Drei Boote mit etwa 60 Soldaten landeten unter dem Schutze von fünf Panzerschiffen und sieben Torpedobooten; ein Halbzug türkischer Soldaten trieb den Feind in die Flucht, der 20 Mann an Toten und Verwundeten verlor. Am Ufer von Rum-Kale landeten etwa 400 Mann, nachdem die feindlichen Schiffe etwa 1000 Granaten verfeuert hatten. Als ein Teil des Feindes den Fuß auf Land setzte, griffen ihn die türkischen Truppen, die ihn mit Ruhe erwartet hatten, an. Der Feind, der kaum lebhaften Widerstand aus den Stellungen erwartete, die er zum Schweigen gebracht zu haben glaubte, wurde durch den kräftigen Angriff der Türken gezwungen, sich in Boote zurückzuziehen.

Demission des griechischen Ministeriums.

Athen, 7. März. (I. U.) Ministerpräsident Venizelos erklärte gestern in der Kammer, daß er, weil der König die Politik der Regierung nicht billige, seine Demission einreichen werde.

Nachdem Freitag und Samstag große Ungewißheit und Aufregung geherrscht und die Presse die vollständige Einstimmigkeit des Kronrates vom Freitag betont, hatte, rief die Demission des Ministeriums große Ueberraschung hervor. Die Kammer ist vorläufig vertagt. Venizelos sagte dem Wortlaute nach in der Kammer: Da Seine Majestät der König, mit meiner Politik nicht einverstanden ist, beehre ich mich, dem König die Demission des Ministeriums zu unterbreiten. Die Kammer brachte Venizelos Ovationen dar. Durch die Straßen wogten große Menschenmengen, die den Fall besprachen. Die Stimmung ist vollständig ruhig.

Rom, 7. März. Die Blätter melden, daß König Georg von Griechenland auf den Rat des Generalstabes, der das Eingreifen Bulgariens befürchtet, den Vorschlag Venizelos abgelehnt habe, und daß dies der Grund zur Demission des Ministerpräsidenten sei. — Wie verlautet wurde mit der neuen Kabinettsbildung Zaimis beauftragt.

Die Integrität Chinas.

Kopenhagen, 7. März. Die russischen Zeitungen melden aus Peking, Amerika läßt die chinesische Regierung wissen, daß es unter allen Umständen die Integrität Chinas schützen werde. Amerika erkenne zwar die Interessen Japans und Chinas an und seine Forderungen bedeuten eine Gefährdung der Freiheit Chinas. Es werden Verwickelungen zwischen Japan und Amerika befürchtet.

Amerikanische Sicherheitsmaßnahmen.

Haag, 8. März. (I. U.) Aus Pittsburg und anderen Waffenplätzen der Vereinigten Staaten gehen einer Times-Meldung aus Washington zufolge große Geschütztransporte nach der kalifornischen Küste, nach Texas, Florida und dem Panama-Kanal. Alle weiteren Arbeiten am Panama-Kanal wurden eingestellt, um große Betonfundamente zur Aufstellung fester Küstenbatterien zu schaffen. Wie der Rotterdamse Courant meldet, wird Wilson bereits am Mittwoch eine Anzahl Gesetzentwürfe unterzeichnen, in denen u. a. 4 Milliarden Mark zur Küstenverteidigung verlangt werden.

fnacht ein Maschinengewehr. Immer in die geschlossenen Kolonnen. Das Feuer wird nicht erwidert. Die Gewehre sind entladen. Mit der blanken Waffe gehen wir euch zu Leibe. Es ist uns nicht mehr zum Knallen zumute.

Die fünfte Kompanie kann nicht vorwärts. Born hallt es sich schon um die ersten Häuser. Ruhe ihr Leute; in der Nacht treffen die Kugeln nicht so oft. Oberleutnant v. L. führt die Fünfte. Vorwärts da vorn! Luft gemacht, wir sind auch noch da! Weiter, weiter! Endlich schießt sie der Knäuel vorwärts, man kommt in die Straßen, in die Häuser. Hände hoch! Die Taschenlampen leuchten in die Winkel, die Stiegen hinauf, in den Keller hinab. Hier fliegen die Arme zum Himmel, schon vor dem Zuruf, da kracht ein Schuß. Das Bajonett fährt wie ein kurzer Blitz durch den niedrigen Raum; die Läufe prallen zusammen, ein Kolben saust herab als letztes Wort. Wer nicht hören kann muß fühlen. Wir sind lange genug gelaufen, haben nicht Lust bis zum hellen Morgen mit leerem Magen uns herumzuschlagen.

Aber es sind zuviel Häuser in der Straße, zuviel Räume in den Häusern. Das Bataillon muß jetzt herumgreifen, den Südtel des Ortes nehmen. Das andere Bataillon hat alle Hände voll mit dem Kirchhof zu tun. Im Süden des Städtchens sind sie zäher. Die Kugeln fliegen wie Hagel. Hier fällt einer, es kommt eine Stodung, einen Augenblick scheint es, als erlahmte der Kampf. (Wäre es ein Wunder?) Aber er darf nicht erlahmen, nicht eher, als bis der letzte Russe gefangen, der Ort ganz in unseren Händen ist. Es wird jetzt auch auf unserer Seite gefeuert,

gelegentlich nur. Die Schützen auf den Dächern und in den Dachkuren machen sich zu unangenehm bemerkbar. „Nur nicht ins Blaue schießen, ihr Leute! Gib mal die Flinte her. Siehst du den Kerl da neben dem Schornstein — gegen den Feuerstein von Ebdituhnen? Paß mal auf.“ Jetzt nicht daneben, alter Jäger. . . Oberleutnant v. L. zieht den Kolben an die Wange und läßt die Kugel fliegen. Alle Leute in seiner Umgebung bliden nach dem Schornstein hinüber. Der Russe fällt im Feuer wie ein Sack voll Rüben rollt er das Dach herab und schlägt schwer auf die Straße. Gleich geht es vorwärts. Der Schuß hat gewirkt.

Ein bespanntes Maschinengewehr jagt aus einem Tower. Laßt es nicht weg! Haltet fest! Recht so! Pferde werden aus den Ställen gezogen, Feldkühen, Munition, Bagage. Die Beute mehrt sich fortwährend. Mitternacht ist längst vorüber; immer noch stecken Russen in den Häusern. Bald hier, bald dort fällt ein Schuß, muß ein Haus von neuem durchsucht werden.

Mitten in dem harten Streiten ein rührendes Bild. Herr v. L. tritt in ein Haus, aus dem Licht schimmert. Mitten im Zimmer liegt ein Russe in einer Blutlache. Ein Knie ist hoch die Arterie getroffen. Vor ihm kniet ein deutscher Soldat; er hat die Wunde freigemacht und verbindet sie mit dem Verbandzeug, das jeder für den eigenen Notfall im Rockfutter eingeknäht trägt.

Am Ostrand der Stadt sind Abteilungen mit dem Ausheben von Schützengräben beschäftigt. Es muß für alle Fälle gegen einen Angriff am Morgen gesichert werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. März 1915.

Kriegstagung

Baterländischer Frauen-Vereine.

(General-Verammlung vom 4. März.)

„— auch von unserer Seite werde erfüllt das Große, das Schöne, damit das Vaterland, das in Gefahr ist, auch durch unsere Hilfe gerettet werde, sich neu gestalte und durch Gottes Kraft ausblühe.“

Mit diesen Worten schloß der an die „Frauen im preussischen Staate“ gerichtete, von Prinzessin Marianne von Hessen-Homburg, Prinzessin Wilhelm von Preußen und noch sieben anderen Prinzessinnen unterzeichnete Aufruf vom 23. März 1913, womit der Grundstein der heutigen „Baterländischen Frauen-Vereine“ gelegt war, deren segensreiche Wirksamkeit auch in dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes wie ein Dom in die ewigen Höhen ragt.

Mit welcher menschenfreundlichen Fürsorge und unermüdbaren Tätigkeit die Erben des Wertes ihrer hohen Stifterinnen all das Große und das Schöne erfüllen damit das Vaterland, das in Gefahr ist, auch durch ihre Hilfe gerettet werde, das lehrte die

General-Verammlung des

Kreisverbandes Vaterländischer Frauen-Vereine

des Oberrheinkreises und des „Zweigvereins Homburg v. d. Höhe“.

Die Vorsitzende, Frau von Marx, erinnert in ihrer kurzen Begrüßungsansprache an die ernste Zeit des Vaterlandes, welcher auch die heutige Tagung Rechnung tragen will durch Erledigung wichtiger Fragen, unermüdblich bemüht, sie zum Wohle des Großen und Ganzen zu beantworten. Die Zuhörerinnen vermochten ja nicht viel zu tun, aber auch in den engersten Grenzen ihrer Hilfe habe das Wohl der Menschen den ersten Platz und „Aushalten bis ans Ende“ sei die Lösung der Stunde. Hilfsbereite Förderung der Kriegsfürsorge, Frauenpflege, Lazaretttätigkeit sei die Aufgabe, in deren Erfüllung, gerade jetzt, wo die Not wächst in teurer Zeit, auch die Vaterländischen Frauenvereine nicht erlahmen werden.

Den Geschäftsbericht des Kreisverbandes erstattet der Schriftführer Herr H. L. Wüst. Er lautet:

Unsern Kreisverband hat sich in diesem Jahre ein neugegründeter Zweigverein, Oberstedten i. T. angeschlossen; ebenso ist dem Zweigverein Königstein „Rupertsheim“ beigetreten. Ueber die Tätigkeit der einzelnen Zweigvereine werden die Vorstandsdamen unter Nr. 4 der Tagesordnung berichten, um den Gang der heutigen Sitzung nicht zu sehr in die Länge zu ziehen.

Die Beiträge und Zuwendungen sind aus dem unter 2 der Tagesordnung zu erstattenden Kassenbericht zu sehen und begnüge ich mich damit, diese durch unseren Schatzmeister, Herrn Justizrat Dr. Zimmermann, zur Kenntnis geben zu lassen.

Der Barbestand resp. Vermögen im Vorjahre betrug 843,84 Mk. und stellt sich in diesem Jahre per 31. 12. 14 auf 1234,41 Mk., mithin ein Plus von 390,57 Mk. Kochkurse sind im abgelaufenen Jahre nur in Cronberg vom 5. 3. bis 18. 4., in Bad Homburg vom 27. 4. bis 21. 6. abgehalten worden. Dann brach Anfang August der Krieg aus und mußten daher die weiteren Kurse ausfallen.

In der Kriegsfürsorge und dem Versand der Liebesgaben an unsere Truppen im Felde arbeitet jeder Verein so ziemlich selbstständig.

Noch zu erwähnen sind die uns zur Weiterbeförderung nach der Hauptammelstelle Frankfurt a. M. zugeworbenen Weihnachtssendungen der Zweigvereine: Uffingen: 33 Kisten für ungefähr 1100 Mann, Königstein 15 Kisten und 5 Säcke mit 362 Paketen, Neuenhain 12 Kisten mit circa 88 Paketen, Kleinschalbach 8 Kisten ohne Inhaltsangabe, Niederhöchstadt 9 Kisten ohne Inhaltsangabe. Oberursel und Cronberg sandten ihre Weihnachts- und Liebesgaben direkt. Sendungen des Zweigvereins Bad Homburg finden im Berichte des Zweigvereins 1914 Erwähnung.

Dem Kassenbericht und Entlastungserteilung an den Schatzmeister Justizrat Dr. Zimmermann, folgt die Neuwahl des Vorstandes mit dem Ergebnis, daß der alte Vorstand wiedergewählt wurde und an die Stelle der nach Berlin verzogenen Vorstandsdame Frau Kuppel Frau Major F i n d tritt.

Bei der Besprechung der vorliegenden Anträge, zunächst die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf Frage der

Vollernährung im Kriege

gelenkt und durch Frau B r ö l l eingehend erörtert. apell an die große Masse, jede sich bietende Gelegenheit benutzen, jetzt wo für den gewaltigen Kampf alle Kräfte unseres Volkes angespannt werden müssen, zu lernen, die Nahrungsversorgung bei der Knappheit zu bewerkstelligen. Wehe uns, wenn wir uns schwach zeigen, wenn man alle vorbeugenden Maßregeln seitens einer sorgfältigen Regierung trifft, damit der englische Kampf, auszunutzen zuhanden werde, ist ein unabweisbares Vor der nationalen Selbsterhaltung.

Herr Paulus, Gengenheim, meinte, daß es jetzt schwerer liegen würde, daß so viele Mädchen nach Schulentlassung den Weg nach der Fabrik eingeschlagen hätten. Mit allem Nachdruck müßte deshalb darauf drungen werden, daß die Lehre von der Hauswirtschaft in allen Schichten der Bevölkerung Bahn breche. Geheimrat Dr. Z i e h e unterstützte die Anregung. Herrn Pfarrers aus wärmte. Auch das Auge des Mannes konnte wie das des Pfarrers in so vielen Familien ein lüdes Elend schauen, aber nur selten habe er den Feind im Hause vermist, wo eine wirkliche Hausfrau an der Seite des Mannes waltete. Auch der Gesundheitszustand als wichtiger Faktor, bittet er verdiente Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Fortsetzung der Hauswirtschaftslehre im Kreise, wird ebenfalls, als recht notwendig empfunden und ein Antrag findet Annahme, den Gemeinden Hain, Klein-Schwalbach Niederhöchstadt und Dausenrod zu diesem Zweck einen Zuschuß des Kreisverbandes in Höhe von 184 Mark — nach Bedarf — zu gewähren.

Damit ist die Tagesordnung der General-Verammlung des Kreisverbandes erschöpft und es beginnt die Generalversammlung des Zweigvereins

Bad Homburg v. d. H.
(Schluß folgt.)

Homburger Freiwillige Feuerwehr. Wir erinnern an die heute Abend um 9 Uhr im Gasthaus zum „Junker Hof“ stattfindende Hauptversammlung und werden die aktiven sowie die Mitglieder der Reserve gebeten, pünktlich zu erscheinen, da ein großer Teil der aktiven Mannschaft zur Fahne einberufen ist.

Obst- und Gartenbauverein. Im heutigen Abend im Gasthaus „zum Johannisberg“ wird Herr J. May über die Obstplantagen des Mittellahnkreises und des Vogelsberges berichten. Dann folgt ein Vortrag des Herrn B. Burde über das Merkblatt des praktischen Ratgebers betreffend Anzucht von Gemüse. Schließlich findet eine Besprechung über Obstwein, Säfte und Schnäpse statt.

Aus dem Kurhaufe. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß am kommenden Mittwoch, den 8. März, „zum Besten der Heimatheit des Vaterländischen Frauenvereins“ ein Konzert stattfindet, veranstaltet von Fräulein v. Helmsolt und Herrn Regierungsrat U r i c i unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters. Leitung: Kapellmeister Sch ul z, Solist: Konzertmeister W. Meyer.

Der Ertrag dieser Veranstaltung — das sei hervorgehoben — kommt restlos unseren heimischen Bedürftigen zu gute. Nur möchten wir das Wort nicht nur zur Förderung dieser Liebestätigkeit ergreifen, sondern auch der künstlerischen Darbietungen wegen — das Programm ist bekannt — die aus dem Geiste der Zeit geborenen, aber auch gewaltige Bahnbrecher und Kämpfer gegen das Ueberlebe, Wagner, Liszt, Schumann und R. Strauss neben dem liederreichen Runden Schuberts nennen. Schöpfungen, denen zu begegnen jedem Musikverständigen eine Freude sein wird. Deswegen sei nochmals, und nachdruck auf die Veranstaltung am Mittwochabend aufmerksam gemacht.

Kurhaustheater. Das Theaterbureau teilt uns mit, Am nächsten Donnerstag kommt als 18. Vorstellung Abonnemen ein wohlbelanntes, viel bewährtes Lustspiel zur Aufführung und zwar „Krieg im Frieden“ von Gustav v. Moser und Franz von Schönthan, in dem gespielt von Herrn Direktor Steffter, welcher auch die Rolle des Leutnants Reif-Reiflingen darstellen wird. „Krieg im Frieden“ zählt zu den besten Stücken, die wir der Zusammenarbeit der genannten beiden Schriftsteller zu verdanken haben.

Der Kampf läßt nach; nur selten noch hallt ein Schuß das Säusen des Windes.

Könnten wir nicht eine russische Feldküche beschicken. Ein Schwein läuft über die Straße. Holt das Schwein wir wollen es in den Topf stecken. Eine Gruppe vom Kompagnieevater hinter dem Dächhäuter hergeschickt. Es ist ein kriegsfreiwilliger Oberlehrer darunter. Seine Beine sind nicht die längsten. Aber er rennt auf Tod und Leben hinter dem Schwein her, bis er es erwischt. An die und Schwanz bringt er das widerstrebende an, strahlt vor Stolz, als wäre er eben zum Direktor seiner Schule ernannt worden. Hilft dem Säulein kein Sträuben, muß in die russische Feldküche, muß der hungrigen Kompagnie frische Kraft geben. Früh um sechs kommen ins Quartier, essen sich did und voll aus dem Ueberfluß russischen Bagagen und schlafen wie tot. — 2531 Gefangen hat das Regiment gemacht, 15 Offiziere und ein Maschinengewehr, nicht gerechnet Pferde, Munition, Bagage, den Liebesgabenzug und was sonst die Beutekommission noch einheimen mag. Schlafen, schlafen! Um zwei geht es weiter und ein paar Tage später liegen sie im russischen Walde, auf zwanzig Schritt im feindlichen Feuer, von 12 Uhr abends bis 9 Uhr früh. Ach ihr Freunde! Ich glaube ihr habt noch immer keine rechte Vorstellung, was das Braven fürs Vaterland leisten und leiden.

Rudolf v. R o s c h ü h t i, Kriegsberichterstatter.

haben; es ist ein feines, liebenswürdiges und un-
erhebendes Lustspiel, bei dem sich die Theater-
gänger ganz vortrefflich unterhalten werden.
In Anbetracht des großen Interesses, welches auch in
der Zeit die hiesigen Theaterbesucher den Vorstellungen
Kurbautheater entgegengebracht haben, ist die Direk-
tion der Bühne, mit Einverständnis der städtischen Kuz-
verwaltung vielfachen Wünschen Folge zu geben und die
Spielzeit um 6 Wochen zu verlängern. Es wird insfol-
ge eine weitere Abonnements-Serie ausgeschrieben,
aus 6 Vorstellungen bestehend, für die Anmeldungen
dem Kurbüro entgegen genommen werden, den
erzogen Abonnenten werden ihre Plätze bis zum 13.
mittags 12 Uhr, reserviert. Es sei besonders darauf
hingewiesen, daß die Direktion für diese Serie neben ge-
meinen Schauspielen auch mehrere Musikstücke in Aus-
genommen hat, so u. a. die erfolgreiche Kriegsspoße
"Der Mann".
Mit der Verlängerung der Spielzeit auch gleichzeitig
weitere Existenzmöglichkeit für die darstellenden
Künstler, so werden die verehrlichen Theaterbe-
sucher auch aus sozialen Gründen gebeten, sich zahlreich an
Abonnement zu beteiligen.
Von der Homburger Jugendwehr muß ich heute fol-
gendes berichten. Ich, "muh", denn ich habe es ihm ver-
raten, dem Hans des Nachbarn Schulze nämlich, und
es gern. Gestern als ich nach dem Abendessen meine
Pfeife angezündet hatte und es mir in meinem
Stuhl recht gemütlich machen wollte, wurde drau-
ßen geläutet und das Mädchen meldete: "des Nachbarn
Schulze". Da stand er auch schon in der Tür, in seiner Jugend-
rüstung, mit frischem roten Gesicht und glänzen-
den Augen. "Guten Abend!" rief er freudestrah-
lend. "Was war's aber wieder mal schön und in die Zeitung
zu schreiben." Ich wußte nicht, ob ich mich
die Aufhebung ärgere oder über die Jugendfrische
des Mannes freuen sollte. Doch schließlich
hatte die gute Stimmung die Oberhand, und ich ließ
ihn erzählen, was er auf dem Herzen hatte.
Wie wir doch, vorige Woche hatten wir Befestigung
auf alles so schön geklappt hatte, sollten wir heute
schon Tag haben. Bei Nieder-Eschbach fand erst
nicht statt, das natürlich wie immer ganz famos war;
dort hatten wir eine Wirtstube und ließen es uns
eine Stunde lang gemütlich sein. Es wurde ge-
trunken und Klavier gespielt, ein Nieder-Eschbacher Gesang-
ensemble uns mit einigen schönen Liedern, der Ba-
stambour trug die "fleißige Bertha" vor. (Sie ken-
nen doch auch, die von Hüttenberger und Gröbner).
Im Ganzen war nur das eine nicht schön, es war

zu schnell rum. So jetzt wissen Sie alles, was Sie zu
wissen brauchen; es war einfach "sauber".
"Sauber". Das ist ein Kraftausdruck des guten Hans
und er gebraucht dieses Wort nur immer dann, wenn er
keinen stärkeren Ausdruck für "gut" und "schön" finden
kann. Und wenn der Hans sagt es war sauber, dann muß
es auch schon so gewesen sein.
* **Eiserne Auszeichnung.** Dem Direktor des Saalburg-
museums, Baurat Jacobi, der als Bataillonsführer an
den Kämpfen im Bzura-Abchnitt, teilnimmt, ist das
Eiserne Kreuz verliehen worden.
* **Der Homburger Turnverein** beabsichtigt mit der Grün-
dung der Landsturmtruppe allen Mitgliedern und Nichtmit-
gliedern, deren Einberufung zu den Waffen noch bevorsteht
und die sich, da im Alter von 30 bis 45 Jahren stehend,
körperlichen Übungen mehr oder weniger ganz enthalten
haben, Gelegenheit zu bieten, sich durch leichtere, dem
Alter der Teilnehmer angepasste Frei- und Geräteübungen
für den Heeresdienst vorzubereiten und den Körper zu
kräftigen und zu stärken. Die Übungen sollen sich mög-
lichst den militärischen anpassen. Wie in vielen anderen
Städten hofft der Verein bei der Erfüllung einer vater-
ländischen Pflicht auf recht zahlreiche Beteiligung im
eigenen Interesse der Wehrpflichtigen. Zwecks baldigen
Beginns der Turnabende wäre eine Anmeldung in den
nächsten Tagen sehr erwünscht.
* **Um auch dem kleinsten Sparrer** die Beteiligung an
den Kriegsanleihen zu ermöglichen hat die Treuhandge-
sellschaft Deutscher Rechtsanwältinnen die Einrichtung getrof-
fen, daß an allen Orten bei ihren Mitgliedern Zeichnungen
im Betrage von unter 100 Mark — Mindestens 20 Mk. —
vorgenommen werden können.
Die Beträge können bei sofortiger Anzahlung von min-
destens 5 Mark in einzelnen Monatsraten geleistet werden.
Wer also nicht 100 Mark zeichnen will, oder wer zur
Zahlung längere Frist benötigt, als diese vom Reiche vor-
gesehen ist, mache von dieser Einrichtung Gebrauch. Die
Bermittelung ist völlig kostenlos und speisenfrei.
* **In der zweiten Woche.** Es gibt gewiß unter denen,
welche die ernsthafte Absicht haben, ihrer vaterländischen
Pflicht durch eine Beteiligung an der Kriegsanleihe zu
genügen, genug, die denken, morgen sei ja auch noch ein
Tag und es sei ja bis zum 19. März, dem letzten Zeich-
nungstermin reichlich Zeit, um dieser Verpflichtung nach-
zukommen. Wer so denkt, der läuft aber sicherlich Gefahr,
daß er überhaupt nicht dazu kommt, seine guten Vorsätze
auszuführen. Wir wollen gar nicht davon reden, daß
irgendwelche äußeren Umstände ihn noch am Zeichnen
verhindern können, es ist eine alte Weisheit, daß ein Auf-
geschoben gar zu oft auch ein Aufgehoben bedeutet. Wer

heute denkt, die Sache hat noch Zeit, der kommt gar oft
über Nacht dazu, die Sache sich noch einmal "zu überlegen".
Das bedeutet dann nur zu oft die völlige Preisgabe des
Planes. Darum soll jeder, der willens und imstande ist,
das Vaterland auch mit seinem Gelde zu unterstützen, sich
die Sache eben nicht mehr lange "überlegen", sondern soll
sobald er nur irgendwie kann, seinen Willen zur Tat wer-
den lassen. So erfreulich auch die Ergebnisse schon in der
ersten Anleihewoche sind, die zweite Woche, in die wir jetzt
eintreten, mahnt, keinen Augenblick zu zögern, um dem
Vaterlande mit der Tat das Opfer darzubringen, das wir
in Worten doch schon so oft als unbedingt notwendig aner-
kannt haben.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 8. März. (Borm.)
Vom westlichen Kriegsschauplatz:
Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die
3 Belgier töteten.
Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei
Souain wurde der Feind gestern Abend im Handgemenge
zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In
Gegend nordöstlich Le Mesnil mündete ein feindlicher
Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenan-
griff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen ge-
nommen. Im Prieesterwalde nordwestlich von Pont a Mou-
son wiesen wir französische Vorstöße ab. In den Vogesen
sind die Kämpfe in Gegend westlich von Münster und
nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.
Vom östlichen Kriegsschauplatz:
Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter
schweren Verlusten für den Feind. Bei Komja sind
weitere Kämpfe im Gange. Westlich von Prasnitz und
östlich von Ploz machten die Russen mehrere vergebliche
Angriffe. Bei Kawa schlugen unsere Truppen 2 russische
Nachstöße ab. Russische Vorstöße aus Gegend Novo-
Miasno hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen
Russen betrug dort 1500 Mann.
Oberste Heeresleitung.

Für die deutsche Kriegsanleihe!
Jeder Deutsche will teilnehmen an der Herbeischaffung der Mittel,
das Reich nötig hat, um Krieg zu führen; auch diejenigen, die in der
kurzen Zahlungsfrist das Mindestkapital von einhun-
dert Mark nicht flüssig machen können.
**Durch Zusammenschluss der kleinen
Zähler kann Großes erreicht werden.**
Die Treuhand deutscher Rechtsanwälte, ein Verein von nahezu
achttausend in ganz Deutschland, mit dem Sitz in Mainz, will
Zusammenfassung kleiner Zeichnungen dem Vaterland helfen. Der
Beitrag, der gezeichnet werden kann, ist zwanzig Mark. Die
Anzahlung ist fünf Mark. Die Mindestrate, die monatlich
abgeführt werden kann, ist vier Mark. Die Treuhand deutscher Rechts-
anwälte wird die bei ihr gezeichneten Beträge auf die Kriegsanleihe zeich-
nen und kostenlos verwalten. So können auch die kleinsten Zeichnungen
zu dem großen Erfolg, den wir für unser Vaterland herbei-
bringen wollen.
Die Kanzlei der unterzeichneten Rechtsanwälte nimmt Zeichnungen
in Zahlungen täglich von 9—12 und 3—6 Uhr entgegen.

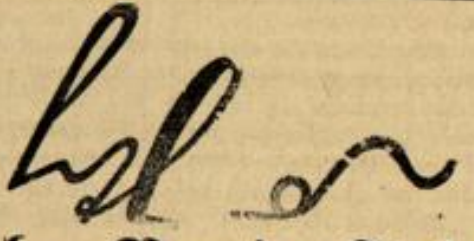
Kommt und zeichnet!
Rechtsrat Dr. Zimmermann, Louisenstr. 109,
Rechtsanwalt Dr. Wertheimer, Louisenstr. 77,
Bad Homburg v. d. H.

**Homburger Freiwillige
Feuerwehr.**
Hauptversammlung.
am Montag, den 8. März 1915, Abends 9 Uhr im Gasthaus zum Frankfurter Hof
unter Paul Blume.

Tagesordnung:
Bericht über das abgelaufene Dienstjahr,
Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsprüfer,
Beratung von Dienstjüngern und Bericht der Abteilungsführer,
Neuwahl des Kommandanten,
Mitteilung von verschiedenen Korpsangelegenheiten.
Für aktive: Uniform, Mägen. Anzug für Reserve: nach Belieben.
Für aktive, sowie die Mitglieder der Reserve werden ersucht, vollständig zu er-
scheinen, ein großer Teil unserer aktiven Mannschaft zur Fahne einberufen ist.

Der Verwaltungsrat.
Bekanntmachung.
denjenigen Pferdebesitzer und Landwirte welche nicht im Besitze des von ihnen be-
nutzten oder Saathofers sind, werden ersucht, ihren Bedarf bis zum Dienstag,
den 9. März, Abends 6 Uhr dem Magistrat — Rathaus Zimmer Nr. 8 — anzu-
melden, das erforderliche Quantum vor der Abgabe für Heereszwecke sicher gestellt
zu werden.
Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von der Regierung ist eine erneute Feststellung der Mehlvorräte bei Bäckern,
Frischbäckern und Mühlenbesitzern für den 10. März angeordnet. Die genannten Gewerbe-
treibenden werden daher aufgefordert die bereits vorgeschriebenen an den Magistrat zu
richtenden Anzeigen über Veränderung des Mehlbestandes für den 10. März besonders
sorgfältig und pünktlich abzuliefern. Die vorgeschriebenen Formulare sind im Magi-
stratsbüro, Zimmer Nr. 10 und bei der Kreis-Zeitung erhältlich.
Zu widerhandlungen unterliegen strengster Bestrafung.
Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1915.
Der Magistrat.


Stenographen-Berein Stolze-Schrey.
Dienstag, den 9. März, Abends 9 Uhr eröffnen wir in unserem Vereinslokale
„Frankfurter Hof“ einen
Anfänger-Kursus
für Damen und Herren zur Erlernung des Einigungsstems Stolze-Schrey und laden
zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.
Unterrichtsdauer 14 Stunden. Unterrichtsgeld Mk. 6.— Für die Angestellten und
Beihilfungen unserer unterstützenden Mitglieder ist der Unterricht unentgeltlich.
Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen.
Der Vorstand.

Neu) Bruchleidende Neu!
bedürfen zur Behebung ihres Leidens kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
meinen in Größe versch. nach Maß u. ohne Feder hergestellte Tag und Nacht tragb.,
tragen, den ich auf Probe gebe und bei
Universal-Bruchapparat Nichtkonvenienz den vollen Betrag gerne zu-
rückzahle. Bin selbst am Mittwoch, den 10. März, von Nachmittags 3 bis abends 8,
Donnerstag, den 11. März von Morgens 9 bis Abends 8 und Freitag, den 12. März
von Morgens 9 bis Mittags 2 Uhr in Frankfurt, Hotel Nassauer Hof am Hauptbahnhof
mit Mustern vorverwahrt. Apparat, sowie mit 11 Gummi- und Federbänder, auch für Kin-
der, sowohl mit sämtl. Frauenart, wie Leib-, Hängel-, Umstand-, Muttervorfallbinden
anwesend. Garantierte für sachgem. streng diskrete Bedienung. F. Wellert, Spezial-
Fabrikat v. sämtl. orthop. Art. Ph. Weil, Konstanz (Bodensee). Weissenbergstraße 15.
Tel. 515.

Laubach.
Die am 3. März lfd. Jg., in den Wald-
ungen Unterstied, Weiberhede und Lauben-
graben abgehaltene
Holz-Versteigerung
ist genehmigt und findet hiermit die Ueber-
weisung statt.
Die Kiefernstämme im Distr. Laubach
sind nicht genehmigt, sind aber anderweitig
verkauft worden, was hiermit den Käufern
bekannt gemacht wird.
Laubach, den 6. März 1915.
Maurer, Bürgermeister.

Mädchen a. bürgerl. Hause ausgeb.
i. Nähen, kann kochen, jede
Hausarb. verr. sucht pass. Stelle als
Allein- oder Stube.
Off. L. W. 71. Exp.
Dreizimmerwohnung.
mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im
Parkterre meines Toppelhauses in der Seife
grundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab
zu vermieten.
Chr. Lang.
Maurermeister u. Bauunternehmer

Amtliches Verordnung

über die Einschränkung des Brot und Mehlverbrauchs.

Auf Grund der §§ 34 und 36 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 35) wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Bezirk des Ober-Taunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe angeordnet:

§ 1.

Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl darf nur auf Grund von Ausweisen (Brotkarten) erfolgen, die vom Kreis-Landratsverband des Ober-Taunuskreises ausgegeben oder zugelassen sind. Zugelassen sind diejenigen der Stadt Bad Homburg.

Mehl im Sinne dieser Bestimmung ist Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstemehl.

§ 2.

Jede Brotkarte gilt für 2 Kalenderwochen nach Maßgabe des Aufdrucks.

Die Verwendung der Brotkarte außerhalb dieser Geltungszeit ist untersagt. Jedem Haushaltungsvorstande, der nicht zu den Selbstverforgern (§ 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 und Kreisaußschuß-Verordnung vom 26. Februar d. J. S. Kreisbl. Nr. 18) gehört und von der darin vorgesehenen Befugnis Gebrauch macht, werden sozial Wochenweise (Brotkarten) zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat. Für Kinder unter 1 Jahr werden Brotkarten nicht zugeteilt. Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, den von ihm nicht unterhaltenen Haushaltungsmitgliedern auf deren Verlangen ihre Brotkarten auszuhandigen.

§ 3.

Zum Empfang der Brotkarten ist nur berechtigt, wer im Ober-Taunuskreise polizeilich gemeldet ist.

§ 4.

Jede Brotkarte enthält Abschnitte, die zusammen die jeweilig für 2 Wochen einer Person zustehenden Menge von Mehl oder Brot entsprechen.

Bei der Entnahme von Brot und von Mehl hat der Inhaber die Brotkarte vorzulegen. Der Verkäufer hat die Abschnitte die der veräußerten Gewichtsmenge entsprechen, abzureißen und an sich zu nehmen.

Jeder Abschnitt entspricht der Menge von 500 gr. Mehl oder einem Zweipfunderlaß (850 gr.) Roggenbrot oder 600 gr. Weizenbrot (Brötchen) oder 600 gr. Zwieback.

§ 5.

Die Brotkarten und deren einzelne Abschnitte dürfen gegen Entgelt nicht auf andere übertragen werden.

§ 6.

Die Zuteilung der Brotkarten erfolgt durch die Ortsbehörde bezw. durch die von dieser bekannt gegebenen Stellen.

Bei Fortzügen nach einem anderen Kreis haben die Fortziehenden diejenigen Brotkarten die für die Zeit nach dem Bezuge gelten, an die Ortsbehörde bezw. die hierzu bestimmten Stellen zurückzugeben.

§ 7.

Bei Ausgabe neuer Brotkarten sind die sämtlichen Karten der abgelaufenen Wochen mit den nicht verwendeten Abschnitten an die Ortsbehörde bezw. die von dieser bestimmten Stellen abzugeben.

§ 8.

Wer Brot verkauft, das er nicht selbst herstellt, hat die von ihm für dieses Brot abgetrennten Abschnitte dem Hersteller des Brotes auszuhandigen und zwar derart, daß der Hersteller spätestens am Montag vormittag in den Besitz der auf die 2 vorausgehenden Wochen entfallenden Abschnitte gelangt.

Die Hersteller von Brot haben die in ihrem Betrieb abgetrennten oder gemäß Absatz 1 ihnen ausgehändigten Abschnitte in verschlossenen Umschlägen bei der Ortsbehörde bezw. den von dieser bestimmten Stellen an jedem zweiten Montag für die 2 vergangenen Wochen abzuliefern. Auf den Umschlägen haben die Abliefernden ihren Namen, ihre Adresse, die Bezeichnung der 2 vergangenen Wochen, die Aufschrift „Abschnitte für Brot“ und die Zahl der Abschnitte zu vermerken.

§ 9.

Die Verkäufer von Mehl haben die bei der Veräußerung abgetrennten Abschnitte an jedem 2. Montag für die vergangenen 2 Wochen in verschlossenen Umschlägen bei der Ortsbehörde bezw. den von dieser bestimmten Stellen abzuliefern. Auf den Umschlägen haben die Abliefernden ihren Namen, ihre Adresse, die Bezeichnung der 2 vergangenen Wochen, die Aufschrift „Abschnitte für Mehl“ und die Zahl der Abschnitte zu vermerken.

§ 10.

Auch beim Zwischenhandel in Brot und Mehl muß jeweils der Käufer dem Verkäufer die entsprechende Anzahl Brotkarten übergeben.

§ 11.

Wer Brot oder Mehl verkauft, hat ein besonderes Buch zu

führen, aus dem getrennt für Brot und Mehl ersichtlich ist:

a. Der Bestand zu Beginn des Monats jeder Woche,
b. Zugänge im Laufe der Woche, und zwar soweit es sich nicht um Abgabe unmittelbar an den Verbraucher handelt, unter Angabe des Empfängers.

c. Abgänge im Laufe der Woche und zwar, soweit es sich nicht um Abgabe unmittelbar an den Verbraucher handelt, unter Angabe des Empfängers.

§ 12.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Rechte Gebrauch gemacht haben, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes das erforderliche Brotgetreide oder Mehl aus ihrem eigenen Bestande zu verwenden oder von der Eigentumsübertragung auszunehmen (Selbstverforger) dürfen Backwaren und Mehl aus Bäckereien irgend einer Art oder von Händlern nicht entnehmen. Den Bäckern und Händlern ist verboten, an diese Unternehmer ihr Angehörigen und das Gefinde Backwaren und Mehl abzugeben. Dagegen ist es Selbstverforgern gestattet, ihr eigenes Korn vermahlen und ihr Mehl verbacken zu lassen oder gegen Backware umzutauschen.

Hierfür ist die Verordnung des Kreisaußschusses vom 26. Februar 1915 betr. die Regelung des Selbstverbrauchs der Landwirte an Brotgetreide Kreisblatt Nr. 18 maßgebend.

§ 13.

Krankenhäuser, Siechenhäuser und ähnliche Anstalten werden als Haushalt behandelt und erhalten demgemäß für jeden Inhabenden eine Brotkarte vorbehaltlich anderweitiger Regelung gemäß § 15. Beim Ausscheiden eines Inhabenden gilt die auf ihn entfallende Brotkarte für den an seiner Stelle aufgenommenen.

§ 14.

Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften und alle diejenigen Unternehmer, welche gewerbmäßig Speisen verabfolgen, gilt folgendes:

1. Die Inhaber, ihre Familie und das Gefinde gelten als Haushaltung.

2. Für die Gäste, welche einen Tag oder länger in einer Gastwirtschaft wohnen, werden dem Inhaber Brotkarten übergeben, welche von dem Inhaber oder einem von diesem Beauftragten mit dem Namen des berechtigten Gastes zu versehen sind und nur zum Bezuge der Hälfte der einer Person jeweilig zustehenden Menge von Brot und Mehl berechneten. (cf. § 4) Die Gültigkeit erlischt mit dem Verlassen der Gastwirtschaft.

3. Für Schank- und Speisewirtschaften wird die Entnahme von Brot und Mehl dahin beschränkt, daß auf die einzelne Wirtschaft an Roggen- und Weizenbrot, sowie Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstemehl und zwar Brot und Mehl zusammen für jede Woche höchstens das siebenfache der Menge entfällt, die der Hälfte des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Februar entspricht.

4. a. Brot allein darf an Gäste nicht abgegeben werden.

b. In Bahnhofswirtschaften darf die Abgabe von Brot ohne Vorlegung einer Brotkarte erfolgen, wenn der Gast eine für den Fernverkehr gelöste Fahrkarte vorzeigt.

c. Die Abgabe von Brot an Gäste darf nur gegen besonderes Entgelt erfolgen.

d. Der Inhaber der Wirtschaft ist verpflichtet, zu gestatten, daß seine Gäste auch mitgebrachtes Brot verzehren.

§ 15.

Die Ortsbehörden sind befugt, mit Behörden, Anstalten oder wohltätigen Einrichtungen besondere Vereinbarungen über die Verbrauchsregelung zu treffen.

§ 16.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 35) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Auch kann gemäß § 52 derselben Bekanntmachung die Schließung des Geschäfts angeordnet werden.

§ 17.

Diese Verordnung tritt am 15. März 1915 in Kraft.
Bad Homburg v. d. H., den 3. März 1915.

Der Kreisaußschuß des Ober-Taunuskreises.

J. B.:

v. Bernus.

Königlicher Landrat.

Bad Homburg, v. d. H., den 8. März 1915.

An die Magistrats der Städte und die Herren Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Kreises.

Soweit noch nicht geschehen, ersuche ich um gefl. umgehende Abgabe der Namen derjenigen Personen, die an dem Verzug über die Kriegsernährungsfragen und die Feldbestellung in Frankfurt a. M. teilgenommen haben. Zehlange ist erforderlich.

Ich verweise auf mein Aufschreiben vom 2. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 19.

Der Königliche Landrat.

J. B.:

Seppelndt.

5. Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. März 1915 kommen im Stadtwald Distrikt 24a Emsberg folgende Holzarten zur Versteigerung.

Eichen: 2 Stämme = 2,63 Fm., 6 Rm. Schicht-Nuß-Scheit, 28 Rm. Scheit- und Knüppel, 550 Wellen.

Buchen: 62 Rm. Scheit- und Knüppel, 3595 Wellen.

Laubholz: (Birken) 6 Stämme = 1,78 Fm. 4 Rm. Schicht-Nuß-Scheit, 37 Rm. Scheit und Knüppel, 535 Wellen.

Nadelholz: 39 Stämme = 11,64 Fm., 8 Rm. Schicht-Nuß-Scheit- und Knüppel, 83 Rm. Scheit- und Knüppel, 1000 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Weg am Jungfernstollen. Der Zugang geht durch den Hof der Saalburg-Wirtschaft.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburg-Wirtschaft statt.

Bad Homburg v. d. H., den 2. März 1915.

Der Magistrat II.
Zeigen.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schick Sohn.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter
vorzügliche Dienste.

Kaiser
Caramellen
mit 3 Tannen

Millionen gebrauchten
lie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Rachitis, schmerzenden Hals,
Husten, sowie als Vorbeugung
Erkältungen, daher hochwillkommen
jedem Kranke

6100 nat. begl. Zeugnisse
Herzogen und Privaten
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende, feinschmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto
zu haben in Apotheken sowie
Carl Teisel in Homburg. Carl
thaus, Taunus-Drogerie, Homburg
Apotheker W. Haack in Friedr. d. H.
Carl Privat in Friedr. d. H.
Ab. Becker in Kirdorf.

Wilhelm Dörfler

empfiehlt für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.

Von ausgefallenen Damenhaaren
werden Böpfe, Locken, Haare
lagen, sowie alle anderen Haararbeiten
billig angefertigt.

Ausgefallene Damenhaare werden
angekauft.

22 Louisenstraße

empfehlen für modern. Haarfrisuren

Böpfe, Locken, Haare
unterlagen usw. in größter Auswahl.